



THEMA

ES IST VOLLBRACHT

118 Baubesprechungen hat es seit dem Frühjahr 2015 bis zu diesem Sommer gegeben. Die Pfarrzeitung war bei einer dieser letzten Besprechungen dabei.

Es ist 9 Uhr früh. Eine Gruppe von knapp einem Dutzend Herren trifft sich an diesem Tag wieder vor der Kirche, um den Baufortschritt zu kontrollieren und die weiteren Schritte zu besprechen. Dirigiert wird die Gruppe aber von einer Frau: Claudia Tögel-Oberwallner, die Architektin, hat das Sagen. Sie arbeitet für das Architekturbüro Wolfgang Hochmeister, das 2011 mit der Erstellung eines Konzeptes zur Fassadensanierung beauftragt wurde, und hat das Projekt 2017 von Markus Janisch übernommen und die Bauaufsicht mit großer Umsicht weitergeführt. Für rund 20 Gewerke wurden vom Büro Hochmeister Ausschreibungsunterlagen und Leistungsverzeichnisse erstellt, Angebote eingeholt, Vergabegespräche durchgeführt und -vorschläge dem Bauherrn un-

terbreitet sowie Detaillösungen erarbeitet. „Die Bauzeitpläne für die etappenweise Bauabwicklung samt Kostenprognosen und -kontrollen sind dabei essentiell“, so Hochmeister. „Zahlreiche Koordinationsgespräche mit Behördenvertretern mussten geführt werden. Dass es während der gesamten Bauzeit zu keinem gravierenden Arbeitsunfall gekommen ist, zeigt von der Umsicht aller auf der Baustelle. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Manchmal ruft Tögel-Oberwallner die Männer auch zur Ordnung, sie hat stets das Ganze und vor allem das Bauzeitende im Blick. Doch immer wieder tauchen unerwartete Schwierigkeiten auf, auch nach vier Jahren, in denen man die Pfarrkirche generalsaniert hat. Dieses Mal geht es um die Sohlbank

und den Sockel unter dem Fenster der Taufkapelle. Hinter den Fassadenplatten befindet sich ein Hohlraum, der vom ehemaligen weiteren Zugang zur Kirche herrührt. Das Material, das man vorfindet, besteht aus Erdreich, losen Ziegeln und Glasscherben. Fotodokumentationen werden erstellt, fach- und sachgerechte Sanierungslösungen fixiert.

Manchmal entstehen Bauschäden. „Der Auftraggeber ist schadlos zu halten“, lautet dann mantraartig Tögel-Oberwallners Standardsatz. Unterm Strich betonen aber alle die gute Zusammenarbeit auf dieser Baustelle. „Es war eine wunderschöne Baustelle mit großartigem, freundschaftlichen Zusammenspiel der Mitarbeiter und Firmenleiter sowie der verantwortlichen



KOLUMNE

ZAHLEN, ZAHLEN, ZAHLEN ...

Eine Kirchenrenovierung das ist 1 Projekt, das sind aber unter anderem auch...

16 Ordner mit den wesentlichsten Unterlagen, bisher 20 Artikel für die Pfarrzeitung, 32 Firmen, 118 Baubesprechungen, 214 Kilometer Fugenschnitte, 4.861 Quadratmeter Sichtziegel, 40.521 Stück ausgetauschte Sichtziegelvorköpfe, 1.856 Quadratmeter neu eingedeckte Dachfläche mit 52.604 Stück Dachziegel mit einem Gesamtgewicht von 137 Tonnen, davon 14.516 Stück färbig und glasiert, 26.500 Stück Sturmklammern ge-

 2 DARLEHEN

 MEHR ALS 150 MITARBEITER

 2.500 NATUR-STEIN-VIERUNGEN

 18.967 NEU GELIEFERTE SICHTZIEGEL

gen Windsog, 133 angebrachte Dachsicherheitshaken, eine 376 Zentimeter hohe neue Kreuzrose mit einem Gesamtgewicht von 3,4 Tonnen, 33 Kubikmeter verarbeiteter St. Margarethener Kalksandstein mit einem Gesamtgewicht von rund 73 Tonnen, unzählige Mails, ach ja, und da waren – vorerst bis Ende Juni – noch 356 Rechnungen mit einer Gesamtsumme von 6.618.879,85 Euro.

Personen vor Ort“, meint etwa Johannes Bernleitner, Bauleiter des Steinmetzunternehmens Ecker. „Schön auch, dass für so ein Projekt noch genügend Geld zur Verfügung gestellt werden konnte.“ Mit über 2,6 Mio. Euro (bis Ende Juni) ging der größte Kostenanteil an den Steinmetz. „Wirklich jeder Mitarbeiter hat die Bauzeit höchst positiv in Erinnerung, das kommt sehr selten vor“, erzählt Bernleitner weiter. Die Rekonstruktion der großen Kreuzrose des Turms zählt auch für Georg Schinagl, Gebietsbaureferent der Erzdiözese, zu einem Highlight des Projektes und auch seines Berufslebens. Bemerkenswert für ihn auch das Engagement der Pfarre als Bauherr. „Dies hatte sicherlich einen großen positiven Einfluss auf das Projekt, den ausführenden Firmen wurde dadurch der hohe Stellenwert dieses Bauvorhabens für die Pfarre vor Augen geführt. Man hatte in Breitenensee durchgehend das Gefühl, dass alle Beteiligten, an einem optimalen Endergebnis interessiert sind und versuchten, auch für andere Gewerke mitzudenken. Die oft auf Baustellen vorherrschende ‚Mir-san-mir-Mentalität‘ war hier

nicht spürbar.“ Für Schinagl zählten die lange Projektvorbereitungsphase mit einer Unzahl zu klärender Fragen und daraus resultierenden mehrjährigen Forschungsreihen sowie die doch relativ lange zeitliche Dauer der Renovierungsarbeiten zu den besonderen Herausforderungen. „Solche Projekte sind nur unter Zuhilfenahme eines fachkundigen Konsulenten durchführbar und es bedarf einer engagierten und kooperativen Pfarre, um das erfolgreich umzusetzen. Beides war hier gegeben!“

Alexander Wanzenbeck, Generalunternehmer Dach, hat einen besonderen Bezug zum Gebäude, ist es doch auch seine Heimatpfarre. „Nun habe ich den Bezug auch mit den von unserer Firma getätigten Dach- und Spenglerarbeiten!“

Johannes Kronika, Fa. Ciqo, kommt an diesem Freitag später. „So frühe Termine sind meine Sache nicht“, lacht er. Die Arbeiten an der Turmspitze stuft der großgewachsene Baumeister als besonders schwierig ein. „Das schönste Ergebnis war für mich die komplette Erneue-

“

Man taucht hier sehr tief in die historische Materie des sakralen Bauwerks ein.

“

rung des Kranzes aus Sonderziegeln rund um die Uhr an der Westseite. „Man taucht hier sehr tief in die historische Materie des sakralen Bauwerks ein. Man konnte bei der Renovierung die Arbeit der damaligen Zeit erspüren, war so mit der Baukunst vor 120 Jahren verbunden“, meint Kronika.

Die Baubesprechung geht am späten Vormittag zu Ende. Viele eilen zum nächsten Termin. Bernleitner verabschiedet sich noch mit „Gerne wieder!“, ehe der kräftige Mann in sein Auto steigt.

Markus Baier